

Vorwort.

Indem ich den vorliegenden Band, dessen äußere stoffliche Anordnung sich eng an den Band IV A schließt, der wohlwollenden Beurteilung unserer Kollegen und Kolleginnen empfehle, möchte ich deren Aufmerksamkeit besonders auf einen Punkt lenken. In einer fachmännischen Besprechung der bisher erschienenen Bände ist lobend hervorgehoben worden, es wehe durch die ganze Arbeit „ein männlicher Geist“. Das könnte man so mißverstehen, als ob die Bedürfnisse der weiblichen Jugend hier nicht genügende Berücksichtigung gefunden hätten. Der aufmerksame Leser wird sich aber wohl bald davon überzeugen, daß bei der Auswahl wie bei der Redaktion des Lesestoffs auf die richtig verstandene weibliche Eigenart sorgfältig Bedacht genommen wurde. Ohne weiblichen Beirat und ausgiebige Frauenmitarbeit ist solche Rücksichtnahme freilich in ausreichendem Maße gar nicht denkbar, und so hat es daran auch hier nicht gefehlt. Dieses unentbehrliche Helferamt hat bei der ganzen von mir übernommenen Lesebucharbeit meine Schwester, Frau Luise Geisrig, versehen, und zwar in solchem Ausmaß, daß ich heute selbst außerstande wäre, die Grenzlinien dieser durchwegs gemeinsamen Arbeit zu ziehen. Möchte diese Gemeinsamkeit in der Arbeit an ihrem bescheidenen Teil mit beitragen zur Verfolgung des uns gesteckten hohen Ziels: der Heranbildung einer mit klugem Wirklichkeitsinn begabten deutschen Frauenwelt, die zum Heile künftiger Geschlechter ebenso als Hüterin edler Schönheit wie als Pflegerin widerstandsfähiger, froher Lebenskraft bestellt ist!

Der Lehrer, die Lehrerin führen freilich das Buch erst ihrer vollen Bestimmung zu, sie hauchen ihm das Leben ein, das sie wollen. So werden denn auch Mängel jedes Schulbuchs erst in der Unterrichtspraxis am zuverlässigsten aufgedeckt. Die Herausgeber werden immer dankbar sein, wenn ihnen solche Entdeckungen nicht vorenthalten bleiben. Wir glaubten, dem Geiste der Neuordnung unseres Mädchenschulwesens Rechnung zu tragen, wenn wir, wie schon eine Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse lehrt, bei unserer Arbeit in mancher Beziehung Bahnen betraten, die bisher weniger gangbar waren. Darum werden wir doppelt dankbar sein für jede sachverständige Kritik und Anregung.

Die Anschauung ist theoretisch allseitig anerkannt, daß das deutsche Lesebuch seine Aufgabe nicht erfüllt, wenn es bloß ein brauchbares Schulbuch ist: es soll ein lieber und zuverlässiger Lebensbegleiter sein. Damit es dies auch in der Tat werde, sucht unser Buch nach den verschiedensten Richtungen enge Fühlung mit dem Leben, will nach Vermögen der harmonischen Entfaltung aller in der kindlichen Individualität schlummernden Kräfte dienen. Darum kann sich wohl das Lesebuch bei seiner Bestimmung zur ästhetischen Erziehung im weitesten Sinn des Wortes nicht der Aufgabe entziehen, un-